

**Rißlungene Täuschung.**  
(In drei Bildern.)



Rum, wie gefällt Ihnen das Por-  
trät Ihrer Frau Schwiegermutter?  
Der alte Drache ist ja wie er lebt  
und lebt, doch glaube ich, man  
könnte —



— hier noch etwas Not auftragen!



— Ja, was ist denn das?!

— Stimmt. Neffe (seiner Erb-  
tante schmeichelnd): „Dessen kannst  
Du versichert sein, P'be Tante, wenn  
Du mal tot bist, ich besuche ich  
sehr oft Deine letzte Ruhestätte.“  
Tante (mühsam): „Na, na,  
das werde ich wohl nicht erleben.“

**Anheimeln! Wirtshaus.**



Fremder (leise zum Wirt):  
„Ich bin hier wohl irrtümlicher-  
weise an den Stammtisch geraten,  
Herr Wirt?“

„Ja, freilich!“  
„Dacht' es mir! Keiner der Her-  
ren hat nämlich meinen Gruß er-  
widert, außer dem Kleinen mit dem  
Zwicker!“

„Ja, das ist nämlich auch so ein  
unverschämter Patron, der nicht  
hierher gehört!“

**Im Eifer.**



„Sie rauchen auf dem Bureau  
Zigaretten?“  
„Anders kann ich nicht arbeiten!“  
„Das ist aber eine sehr koststän-  
dige Gewohnheit?“  
„Ach, wo — soviel arbeite ich ja  
gar nicht!“

— Misstrauisch. „Warum  
hat man Sie denn aus dem Verein  
der Alkoholgegner ausgestoßen, Herr  
Schmidt?“

„Ach, man glaubt mir nicht, daß  
ich meine rote Nase durch Erfrieren  
bekommen habe!“  
— Gleich. Mann: „Ist das Mit-  
tagessen noch nicht bald fertig?“  
Frau: „Gleich, gleich! Soeben hat  
die Köchin Feuer angemacht!“

**Der stellenlose Akrobat als Kellner.**



**A große Schand.**

„Gut'n Morgen!“ ruft der Nachbar,  
„nein  
In d' Stub'n zum alten Weib.  
„Was schaut's denn gar so traurig  
hin, des fränke Knecht?“  
D's Alte flennt: „Naal Gebt's ma d'  
Hand,  
Des derst' mi nüt verachten:  
Rei Bua, der macht ma so a Schand'  
Und war do ehnder g'ratent!“

— Protest. „Sieh da, der Herr  
Sekretär! Ich dachte, Sie wären  
krank.“  
„Freilich, das könnte mir einfallen,  
während der Ferien krank zu  
werden.“

**Schadenfreude.**



„Geschicht ihm ganz recht, war-  
um pocht er nicht auf!“



„Ja, was ist denn das?!

— Stimmt. Neffe (seiner Erb-  
tante schmeichelnd): „Dessen kannst  
Du versichert sein, P'be Tante, wenn  
Du mal tot bist, ich besuche ich  
sehr oft Deine letzte Ruhestätte.“  
Tante (mühsam): „Na, na,  
das werde ich wohl nicht erleben.“

„Hoppla!“

— Diese Fremdwörter.  
Fremder (in der Universitätsstadt ein-  
nen Fadelzug betrachtend): „Wie  
kommt es denn, daß der Fadelzug so  
groß ist?“  
Philister: „Ja wissen's, an dem be-  
teiligten sich eben auch sämtliche Fadel-  
läten.“

— Kalte Douche. Gast (zum  
Nachbar): „Schimpfen Sie doch nicht  
gar so über Küche und Keller hier,  
man muß glauben, Sie sind der ent-  
lassene Hausknecht.“

**Schlechte Erfahrung.**



„I mag keine Sommerfrächter  
mehr in Haus. Heuer kam wir  
eine Stadtdam' g'habt, die bei ruti-  
gen Kandleuten ihre Nervosität an-  
bringen wollte. Freilich hat sie's  
angebracht, denn sie ist jetzt g'lund  
und wir san dafür nervös wie a  
Raibschweif!“

— Auch ein Kritikus. Dich-  
terling (zum Redaktionsdiener, den  
er im Flur trifft): „Meine neuesten  
Gedichte wurden halt wieder nicht  
angenommen!“  
„Ich habe mir das gleich ge-  
dacht... ich habe sie zufällig gele-  
sen!“

**Ensbubenhumor.**



„Dort geht mein Hausarzt!“  
„Das ist doch der Gefängnisarzt,  
wenn ich nicht irre?“  
„Na eben!“

— Also doch. Braut: „Aber  
nicht wahr, lieber Nolar, wenn wir  
erst mal verheiratet sind, dann hast  
Du keinen Kater mehr? (Ihn freispi-  
elnd): „Das paßt sich dann doch nicht  
mehr!“  
— Brautigam: „O ja, ein Kater und  
ein Schmeichel-Kätzchen paßt ganz gut  
zusammen.“

**Bilanz.**



Sonntagsjäger: „Na, ich  
mache schon Fortschritte, heuer kommt  
mich jeder Hase, den ich erlegt habe,  
nur noch auf 9 Dollar.“

**Der Grund.**

Was hat denn der Maurer  
da dro'n auf dem Bau,  
Er schnupft heut schon gar net,  
Hat a recht's ganztags's Schmaul!

Wilt denn der Polier wieder  
Noan Vorichuß net her,  
Oder tuat er sich heut  
Mit der Arbeit recht schwer?

„Dat er mit de Kollegen  
G'habt wieder an Krach,  
Oder hat ihn am End  
Dana ang'red't recht schwach?“

Noa Spur von dem Allen,  
Warum er vor Horn also schäumt,  
Er hat vor lauter Arbeit  
Heut d' Brotzeit versäumt!

**Etwas vom „Fahren“!**

Ein Reisefontel muß morgens mit  
der Bahn abfahren, und wie  
man weiß, bringt das Bahnsaf-  
ren viele Gefahren. Von der  
Kundschiff wird er sehr häufig an-  
gefahren, so daß oft draußen  
schon mancher Fluch seinen Lippen  
entfahren ist; aber viel läßt  
man sich gefallen, um einen Aus-  
trag nicht fahren zu lassen. Na,  
aber obwohl er abends ziemlich zer-  
fahren ist, macht er nachts ge-  
wöhnlich doch noch Fahrten aller-  
hand!

**Entschuldigung.**



Gast: „Serr! Sie sitzen auf mei-  
nem Zylinder!“  
Nachbar: „O, verzeihen Sie!  
Wie gut, daß Sie ihn nicht gerade  
auf dem Kopf haben.“

— Schlagfertig. Ein Bauer  
steht sich in der Stadt das Univer-  
sitätsgebäude. Zwei Studenten, die,  
im Fenster stehend, die Beine heraus-  
baumeln lassen, rufen ihm zu: „Ja, ja  
Vor, he es ein Schür (Schweune).“  
Bauer: „Dat sagn i, de Flegel  
hängen am Fenster raus.“

— Ursache und Wirkung.  
„Du Spund, Du trinkst ja heute  
unbändig! Hat Dein Dnkel Geld  
geschickt?“  
„Ne, aber 'ke gefalgene Ant-  
wort.“

**Maliziös.**



„Mensch, so hören Sie doch nur  
auf zu gröhlen!“  
Was? Mein Gesang gefällt  
Ihnen nicht?  
O, wunderbar! Wenn Pollini  
Sie hörte, er würde gleich sagen,  
Sie sollten — Droschkenführer  
werden!

— Aus einem Kolportage-  
roman. Die Komtesse hatte  
ein süßes Mündchen mit wunder-  
vollen Storkantuppen und außerdem  
mußte sie zur rechten Zeit stets klug  
den Schnabel zu halten.  
— Schumannregel. „Det  
sag i Ihnen, Madame, wenn Sie  
wieder mal alleine tochen wollen, un-  
d soll bei Ihnen in der Küche die-  
sen, dann liefern Se mir erst 'nen  
Kochhelm!“

**Reise-Freie.**

Es ist ja leider allbekannt,  
Daß man auf einer Reise,  
Auf Bergeshöh'n, am Meerestrand,  
Zählt furchtbar teure Freie.

Will man mit Gottes schöner Welt  
Bekanntheit einmal machen,  
Versteh'nd das meiste bare Geld  
Des Gasthofs weiter Machen.

Und doch gibt's Leute, die's versteh'n,  
Mit wenig haushalten,  
Die selbst, wenn sie von dannen geh'n,  
Geld übrig noch behalten.

Wie man dies auch kann richten ein,  
Wer möcht's nicht gerne wissen!  
Ja, man muß oft geteufelt sein  
Und muß auch sein „gerissen“.

— Die boshafte Freun-  
din. „Was sagst Du zu meinem  
neuen Hut?“  
„Er beweist mir, daß Du Deine fünf  
Sinne nicht mehr hast.“  
„Aber ich bitte Dich, wieso?“  
„Es fehlt Dir am Geschmack.“

**Verjehrbild.**



Das Gespenst an der Kirchhofs-  
mauer. Wo ist es?

— Zerstreut. Frau: „Ich fage  
Ihnen, der Weinbändler Schleuchel  
schreibt jetzt ein Werk über den  
Wein, und da macht er jetzt einge-  
hende Quellenstudien dazu.“  
Professor: „Ich sag's ja, der  
Mensch muß immer pantschen!“

— Ein Harmloser. Polizist:  
„Heda! Wogu haben Sie die Leiter  
an das Fenster gehängt?“  
Dieb: „Da oben steht ein Glas mit  
einem Laubfrosch, und da wollt' ich  
bloß mal sehen, was für Wetter wer-  
den wird.“

**Vorbereitung.**

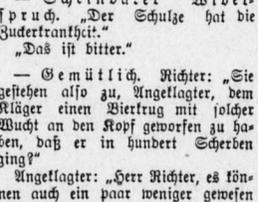


Gast: „Kellner, ein Beefsteak!  
Aber das sage ich Ihnen gleich: Ein  
Mikroskop habe ich nicht bei mir!“

— Druckfehler. Der Selcher  
übergab seinem Vorgesetzten das Ge-  
schäft mit den Worten: „Durch  
Fleisch und Ausdauer kannst Du es  
so weit bringen, wie ich es brachte!“  
— Scheinbarer Wider-  
spruch. Der Schulze hat die  
Zuckerkrankheit.  
„Das ist bitter.“

— Gemütlich. Richter: „Sie  
gefallen also zu, Angeklagter, dem  
Kläger einen Biertrug mit solcher  
Wucht an den Kopf geworfen zu ha-  
ben, daß er in hundert Scherben  
ging?“  
Angeklagter: „Herr Richter, es kö-  
nnen auch ein paar weniger gewesen  
sein.“

**Lebenskunst.**



„So lang wir ledig bleiben, dir-  
fent wir uns immerzu aufs Heira-  
ten freuen; wenn wir aber erst mal  
verheiratet sind, bleibt uns rein gar  
nichts anderes mehr zu hoffen übrig  
als die Scheidung!“

**Ein Wunder.**



Dienstmädchen (zur Tür hereinströmend): „Frau Professor!  
Frau Professor!“  
Frau Professor: „Um Gotteswillen, Lina, was ist denn ge-  
sehen?“  
Dienstmädchen (atemlos): „Der Herr Professor... der Herr  
Professor...“  
Frau Professor (erschrocken): „Allmächtiger Gott! Ist ihm  
etwas zugefallen?“  
Dienstmädchen: „Nein, das nicht... aber seinen Regenschirm  
hat er heute nachhause gebracht!“

**Ein neues Spiel.**



„Kinder, Ihr seid so unheimlich still; warum spielt Ihr denn nicht?“  
„Wir spielen ja, Großpapa; wir spielen „Frieden!““

— Kinder m.u. d. Lehrer (er-  
zählt die Geburtsgeschichte Christi):  
„Also, wir haben gehört, daß die  
Hirten in derselben Nacht auf dem  
Felde bei der Herde waren. Sie  
hatten sich rund um das Feuer ge-  
setzt, und was machten sie da?“  
— Schlaumeier. Wirt: „Ma-  
rie, drehn's a bissl das Gas ab, das  
Bier ist heut trüb.“

**Zeitgemäß.**



„Was treibt denn Ihr hier?“  
„Wir spielen Feldkühe!“

— Eheliches. Sie: „Ich weiß  
wirklich nicht, von wem unsere Elise  
die spitze, böse Zunge geerbt hat! Von  
mir sicher nicht!“  
Er: „Nein, denn Du hast ja Deine  
noch!“

**Sonntagsjäger.**



„Auf Eurer Jagd ist wohl oft Veränderung?“  
„Ja, die Jagdgäst' wechseln — aber der Gasse ist immer derselbe!“